

## **Gelungene Kooperation in Ganztagschulen**

**Förderung vor, während  
und nach Corona**



# **Gelungene Kooperation in Ganztagschulen**

**Förderung vor, während  
und nach Corona**

**Wir nutzen eine Genderschreibweise, die auch Barrierefreiheit und eine gute Lesbarkeit ermöglichen soll. Die Bezeichnung von Personengruppen schließt sowohl männliche, weibliche als auch lesbische, schwule, bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) explizit mit ein.**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einführung	6
Daten und Fakten	8
<b>Ganztägige Förderung an Grundschulen</b>	<b>9</b>
<i>Und täglich grüßt ein Video!</i>	10
<i>Tjfbg gGmbH – Kristall-Grundschule</i>	
<i>Wir wollten die Kinder nicht aus den Augen verlieren</i>	12
<i>gss Schulpartner gGmbH – Carl-Schurz-Grundschule</i>	
<i>Wir sind unersetzlich!</i>	15
<i>HAVEL-KIDS gGmbH – Grundschule am Weinmeisterhorn</i>	
<i>Ein neues Schuljahr im Bann des Corona-Virus</i>	18
<i>Mittelhof e.V. – Grundschule am Karpfenteich</i>	
<i>Wir arbeiten jetzt mehr und mehr auf Augenhöhe</i>	21
<i>tjfbg gGmbH – Hollerbusch-Grundschule</i>	
<i>Engmaschige Vernetzung nicht nur in Krisenzeiten</i>	25
<i>tandem BTL gGmbH – Sonderpädagogisches Förderzentrum Charlotte-Pfeffer</i>	
<b>Ganztägige Förderung an Sekundarschulen</b>	<b>29</b>
<i>Ein Schulradio geht On Air</i>	30
<i>FiPP e.V. – Grünauer Gemeinschaftsschule</i>	
<i>Ein fester Anker für die Jugendlichen im Schulleben</i>	33
<i>Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH – Kurt-Tucholsky-Oberschule/ Hagenbeck-Schule/ Reinhold-Burger-Schule</i>	
<i>Anfangs fragte ich mich, was den ganzen Tag über machen?</i>	37
<i>Mittelhof e.V. – Wilma-Rudolph-Oberschule in Dahlem</i>	
<i>Wir dürfen niemanden verlieren</i>	41
<i>tjfbg gGmbH – Kepler-Schule in Neukölln</i>	
<i>Schnelles Handeln war gefordert</i>	44
<i>Gss Schulpartner gGmbH</i>	
Impressum	47



Barbara John

Foto: Holger Groß

## Gelungene Kooperation in Ganztagsschulen: Förderung vor, während und nach Corona

**Freie Träger der Jugendhilfe in Berliner Ganztagschulen – Es ist Zeit, Danke zu sagen.**

Die Pädagoginnen und Pädagogen an Berliner Schulen setzen sich für ein qualitätsvolles ganztägiges Bildungs- und Erziehungssystem ein, um allen Berliner Kindern und Jugendlichen bestmögliche Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Aber mir ist es gerade in der aktuellen Corona-Krisensituation ein besonderes Anliegen, Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen der freien Träger der Jugendhilfe, zu danken für Ihre engagierte Unterstützung der Schulkinder.

Die Anforderungen an Sie sind in den letzten Monaten extrem gestiegen. Sie haben entsprechend des Infektionsgeschehens Hygienemaßnahmen und Abstandsregelungen einzuhalten, sich auf geteilte Lerngruppen oder Klassen einzustellen und die jungen Menschen in der Schule oder in ihrem zu Hause individuell zu unterstützen und zu begleiten. Das alles erfordert flexible Anpassungen der Konzepte und den Einsatz neuer Methoden, wie zum Beispiel digitaler Angebote. Gleichzeitig muss ein Umgang mit eigenen Ängsten vor Ansteckung und den möglichen Folgen einer Erkrankung gefunden werden.

Ganz schön viel, was auf einmal bewältigt werden will. Erschwerend hinzu kommt die oft beklagte defizitäre Ausstattung, zum Beispiel fehlende Räume

und ein zu enger Personalschlüssel.

Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, zeigen eine immense Einsatzbereitschaft, die ich hier besonders betonen will. Ihr zentrales Anliegen ist es, alle Schülerinnen und Schüler gerade in diesen verunsichernden Zeiten zu erreichen und jenen mit besonderen Unterstützungsbedarfen zur Seite zu stehen. Mit hoher Motivation passen Sie Ihre Bildungsangebote flexibel an die wechselnden Anforderungen am jeweiligen Schulstandort an. Sie sind verlässliche Ansprechpartner und Bildungsbegleiter. Für all das gebührt Ihnen unser aufrichtigster Dank.

Vor diesem Hintergrund ist es umso verständlicher, dass die politischen Debatten um die Hauptstadtzulage oder das Ringen um die Gewährung der Corona-Prämie auch für die Mitarbeitenden der freien Träger, schmerzhaft Spuren hinterlassen. Seien Sie versichert, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Paritätische Berlin wird sich hier weiterhin mit aller Kraft für Gerechtigkeit einsetzen.

Aber unbenommen davon freue ich mich jetzt über die Vorlage dieser Broschüre mit interessanten Einblicken in Ihre kreative Praxis von Bildungs- und Unterstützungsangeboten, umgesetzt in enger Kooperation mit den Schulen.

Ihnen allen: Vielen Dank für Ihre gute Arbeit und allen Leserinnen und Lesern viel Spaß beim Eintauchen in die Welt umfassender Bildungsgelegenheiten.

Ihre Barbara John  
Vorstandsvorsitzende  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin



Elvira Kriebel  
Foto: Volker Berg

## Umfassende Bildung – auch in Zeiten von Corona

Corona stellt unser ganztägiges Berliner Bildungssystem vor immense Herausforderungen. Es verlangt außergewöhnlichen Einsatz von allen Pädagoginnen und Pädagogen, um dem Auftrag des Schulgesetzes einer umfassenden Ganztagsbildung für jedes Schulkind weiterhin nachkommen zu können.

Dabei kommt der Wissensvermittlung in einzelnen Kernfächern, selbstverständlich auch in der herrschenden Pandemie, eine hohe Bedeutung zu. Diese ist sicherzustellen, Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf. Dabei darf jedoch nicht aus dem Blick geraten, dass der schulgesetzliche Auftrag weit über reines Fächerlernen hinausreicht: es geht um die Vermittlung vielfältiger Kompetenzen, um Handlungswissen, aber auch um den sozialen Zusammenhalt und um das Einüben demokratischer Prozesse. Jeder junge Mensch hat das Recht, in seiner Persönlichkeit gestärkt zu werden, im Interesse eigener Zukunftschancen und im Interesse einer für alle lebenswerten Gesellschaft.

Berlin hat mit dem Recht auf ganztägige Bildung an Grund- und Sekundarschulen entsprechende Weichen gestellt und Sorge dafür getragen, dass multiprofessionelle Teams aus Schule und Sozialpädagogik diesen Auftrag kooperativ umsetzen können. Gerade in der aktuellen Situation zeigt sich jetzt die Wichtigkeit der vielfältigen und umfassenden Bildungs- und Unterstützungsangebote der freien Träger der Jugendhilfe an den öffentlichen Schulen. Gut, dass diese Kooperationen bereits lange eingeübt sind, gut, dass Lehrkräfte und

sozialpädagogische Fachkräfte im Berliner Bildungssystem ihre umfassende Expertise zusammen einbringen können.

Es braucht diese gebündelte Kraft, um den Kontakt zu allen Schülerinnen und Schülern auch in der „Isolation“ im häuslichen Umfeld aufrechtzuerhalten, um Lernen in diesen schwierigen Situationen für alle weiter zu ermöglichen. Dabei schaffen sozialpädagogische Fachkräfte freier Träger der Jugendhilfe wertvolle Zugänge und unterstützen mit diversen „alternativen“ Bildungs- und Unterstützungsangeboten, in Kenntnis um deren Lebenswelten. Höchste Bedeutung erhält das gerade für unsere jungen Menschen, die auf die erforderliche Unterstützung aus den Elternhäusern verzichten müssen, weil dort die entsprechenden individuellen oder ökonomischen Ressourcen nicht vorhanden sind. Gerade unter den schwierigen Bedingungen des Lernens in der Pandemie muss alle Kraft darauf verwendet werden, alle jungen Menschen mitzunehmen und zu unterstützen.

Die Kolleginnen und Kollegen der freien Träger der Jugendhilfe nehmen diesen Auftrag mit großer Motivation an. Diese Broschüre zeigt dies eindrucksvoll anhand guter Beispiele ergänzender Bildungsformate.

Elvira Kriebel  
Referat Schulbezogene Jugendhilfe  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin

## Daten und Fakten

Im Schuljahr 2019/2020  
besuchten in Berlin  
375 öffentliche  
Grundschulen rund  
164.000 Schülerinnen  
und Schüler.

### Ergänzende Förderung und Betreuung

- Kooperationen in der ergänzende Förderung und Betreuung an öffentlichen Schulen: Über
- **39.000 Kinder** werden täglich gefördert und betreut von mehr als
  - **2150 Mitarbeitenden** an
  - **91 Grundschulen** und
  - **10 Förderzentren** von
  - **26 Paritätischen** Jugendhilfeträgern und Nachbarschaftseinrichtungen.

Im Schuljahr 2019/2020  
besuchten in Berlin  
133 öffentliche  
Integrierte Sekundar-  
und Gemeinschafts-  
schulen rund  
84.000 Schülerinnen  
und Schüler.

### Integrierte Sekundar- und Gemeinschaftsschulen

- Kooperation im Ganztage an der Sekundar-  
schule: Über
- **41.000 Schülerinnen und Schüler** nehmen am Ganztage teil, angeleitet durch über
  - **350 Mitarbeitende** an
  - **82 Sekundar- und Gemeinschaftsschulen** von
  - **19 Paritätischen** Jugendhilfeträgern und Nachbarschaftseinrichtungen.

*Torsten Wischnewski-Ruschin  
Referat Schulbezogene Jugendhilfe  
Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin*



# Ganztägige Förderung an Grundschulen

## Und täglich grüßt ein Video!

### Aus der Not entsteht ein Videoprojekt der tjfbg gGmbH an der Kristall-Grundschule.

Solange die Kinder keinen regulären schulischen Alltag hatten, waren die Kolleginnen und Kollegen der Technischen Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH auch ohne Normalbetrieb gut beschäftigt: Neben alltäglichen Aufgaben und Angeboten in der Notbetreuung und der telefonischen Ansprache von Kindern, die zu Hause waren, haben sie kreativ neue digitale Angebote geschaffen, um Kinder zu erreichen. Auch wenn der Zugang zu digitalen Lernangeboten immer noch zu häufig von der technischen Ausstattung der Eltern abhängt und damit nicht alle Kinder erreicht werden können: Ein Smartphone besitzen fast alle.

Maria Piskun, Erzieherin an der Kristall Grundschule, fand daher: Online-Videos sind eine Möglichkeit, täglich wenigstens per Video in Kontakt zu bleiben. Dass das kein leichtes Vorhaben war, dachte sie sich schon. Videos aufzunehmen gelingt ja mit Smartphone oder Laptop recht gut. Aber wie ist das mit dem Schneiden der Filme und wo stellt man die teils riesigen Dateien dann so ein, dass die Kinder sie auch sehen können? Die tjfbg gGmbH bietet hier verschiedene Angebote, um pädagogische Fachkräfte dabei

Bastelanleitung per Video

Foto: Maria Piskun



zu unterstützen: Allen Kolleginnen und Kollegen werden iPads mit Padlets – einer digitalen Pinnwand, um multimediale Inhalte zu teilen und sich auszutauschen – zur Verfügung gestellt; es gibt medienpädagogische Beratungs- und Weiterbildungsangebote.

Beim Online-Video-Projekt an der Kristall-Grundschule war das Videobearbeitungsprogramm der Knackpunkt. Da musste sich Maria Piskun erstmal reinfuchsen. Tutorials bei Google halfen; schon bald kannte sie sich aus und die Bearbeitung klappte. Der tägliche Drehplan sieht nun wie folgt aus: Vormittags wird geplant, Ideen und Angebote strukturiert, mittags gedreht, nachmittags bearbeitet und dann per E-Mail ein Link an die Eltern der Kinder verschickt. Die können die Videos dann den Kindern vorspielen. In den Videos werden die Kinder persönlich angesprochen, zum Basteln oder zum Sport animiert. Sie haben die Möglichkeit, ihre eigenen Werke zu fotografieren und zurückzuschicken. Diese werden dann in der nächsten Sendung vorgestellt.

Auch die Eltern machen gut mit, schicken Rückmeldungen mit Bildern der Werke der Kinder. Im digitalen Klassenzimmer per Padlet (einer Software für digitalen Unterricht) werden die Videos gezeigt und können von den Eltern und Kindern immer abgerufen werden. So hat sich ein Rhythmus entwickelt: vormittags bearbeiten die Kinder schulische Aufgaben und nachmittags haben sie Zugriff auf die Videos mit pädagogischen Angeboten. Das Projekt nimmt zwar viel Zeit in Anspruch, aber wenn die zeitlichen Kapazitäten da sind, will Maria Piskun das Projekt auch nach der Krise fortführen.

---

*„Am meisten hat es Spaß gemacht, die Kinder zu Bewegung und Kreativität zu animieren und sie so etwas aus dem häuslichen Alltag herauszuholen.“*

*Maria Piskun, Erzieherin,  
tjfbg gGmbH*

*Bernhard Steuber, tjfbg gGmbH*

# Wir wollten die Kinder nicht aus den Augen verlieren

## Im Gespräch mit Silvio Bauer, Bereichsleiter der gss Schulpartner gGmbH

Die ergänzende Förderung und Betreuung, kurz eFöB, an der Spandauer Carl-Schurz Grundschule hat in den vergangenen Jahren große Veränderungen hinter sich gebracht. Aus dem Nebeneinander von Schule und Hort ist eine Kooperation im Sinne einer gemeinsamen Ganztagsgestaltung gewachsen, in der sich alle pädagogischen Kräfte am Standort Schule auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Schule als Lern- und Lebensort arbeiten. Silvio Bauer ist der Bereichsleiter-eFöB der gss Schulpartner gGmbH.

### Herr Bauer, wie haben Sie während der Zeit der Schulschließung Kontakt zum Kooperationspartner gehalten?

Der Austausch zwischen der Schule und uns lief auch in der Zeit der Notbetreuung reibungslos. Wir haben auf das gute Vertrauensverhältnis, das schon vor der Corona-Krise vorhanden war, aufbauen können. Ich war täglich im Austausch. Die aktuellen Dienstpläne wurden als gemeinsame Aufgabe wahrgenommen und erstellt, das Management der Risikogruppen organisiert und die Notbetreuung für die ganze Schule und nicht nur für den Ganztagsbereich zusammen geplant. Kritisch hätte es werden können, wenn der Krankenstand unter den Fachkräften durch Corona in die Höhe ge-

schnell wäre. Das war aber zum Glück nicht der Fall.

### **Wie hat sich das Angebot des Ganztags in der Notbetreuung verändert?**

Ich war begeistert, wie kreativ die beteiligten Fachkräfte mit der Herausforderung umgegangen sind. Wir wollten die Kinder auch in dieser Zeit nicht aus den Augen verlieren. Die Bezugsbetreuerinnen und -betreuer haben Gruppen-Chats zu festen Zeiten mit ihren Kindern angeboten und konnten so weiter auch am Lernstand arbeiten. Für den emotionalen Austausch gab es Traumreisen online mit kleinen Gruppen und Yogakurse, die die Kinder auch aus der Präsenzzeit kannten. Selbst unsere Küchenkräfte haben sich mit Rezeptideen eingebracht. Wir haben vieles ausprobiert und profitieren von diesen Erfahrungen auch jetzt im Regelbetrieb weiter.



**Silvio Bauer**  
Foto: Tanja Schnitzler

### **Im Regelbetrieb die Abstands- und Hygieneregulierung einhalten, ist das ein Problem an der Carl-Schurz-Grundschule?**

Das Thema beschäftigt uns natürlich. Wir versuchen die Aufmerksamkeit dafür bei den Kindern hochzuhalten, achten auf Masken und die Handhygiene. Wir haben mit der Schule zusammen einen Plan auch für eine künftige Notfallbetreuung erarbeitet. Falls Kolleginnen und Kollegen durch Quarantäne ausfallen, benötigen wir weiter kreative Ideen zur Ausgestaltung unseres Betreuungsangebotes.

**Was nehmen Sie als Erkenntnis aus der Zeit der Notbetreuung für die Kooperation im Ganzttag mit?**

Die Kooperation war schon vor Corona an der Carl-Schurz-Grundschule gut. Daran hat die Krise bislang nach meinem Empfinden nichts geändert. Eher ist sie noch besser geworden, vielleicht, weil die Schulleitung und Lehrkräfte erfahren haben, dass wir es gemeinsam schaffen und uns aufeinander verlassen können, auch wenn es mal nicht ist wie gewohnt. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und so sollte es in einer Partnerschaft ja auch sein. Davon profitieren alle, vor allem die Kinder.

*Das Gespräch führte Rita Schmid, Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin.*

# Wir sind unersetzlich!

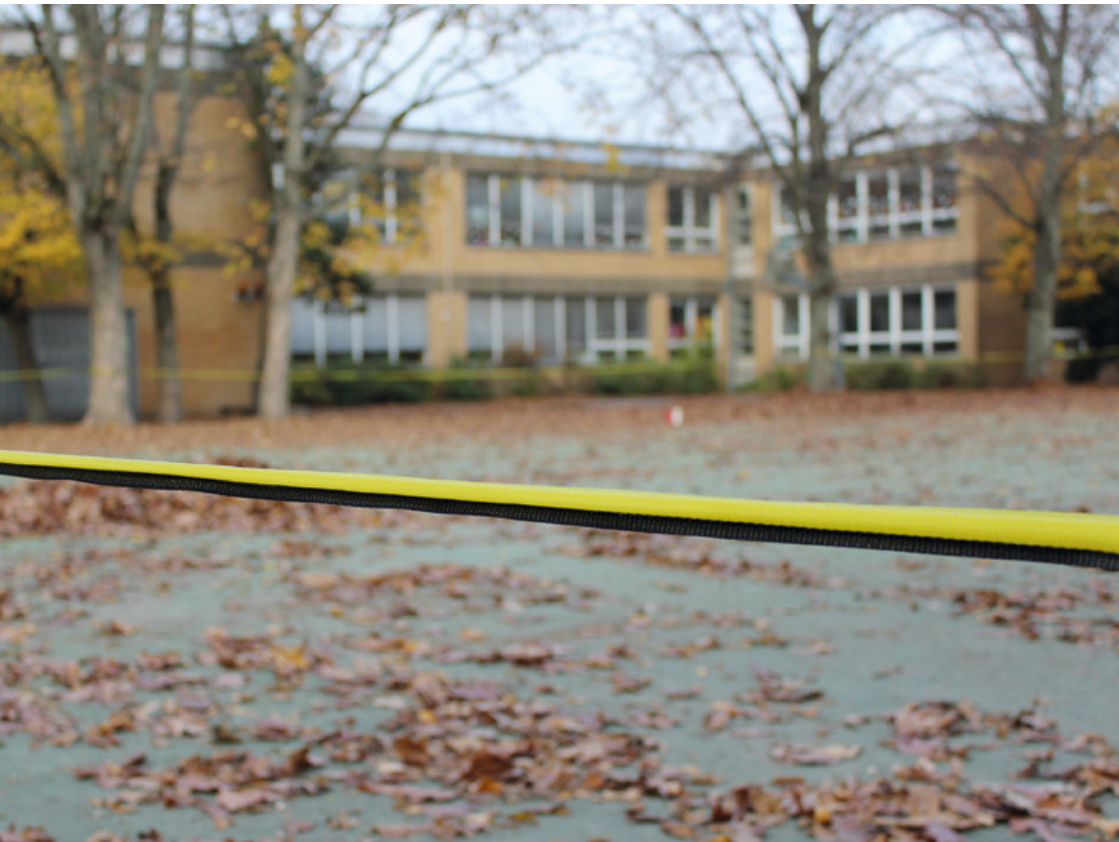
## **Gelungene Kooperationen vor und während Corona zwischen der Grundschule und dem Schülerhaus am Weinmeisterhorn**

Als Bezugspädagoginnen und -pädagogen aus dem Bereich der ergänzenden Förderung und Betreuung, kurz eFöB, besteht unsere Aufgabe darin, in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften zu festen Zeiten den Unterricht aktiv zu begleiten. Nach Schulschluss werden alle Kinder von uns abgeholt, um anschließend gemeinsam am Schul-Mittagessen teilzunehmen. Anschließend beginnt die weiterführende Betreuung aller eFöB-Kinder im Rahmen der offenen Arbeit.

Im besonderen Maße tauschen sich Schulleitung und Leitungskräfte des Schülerhauses regelmäßig über aktuelle Themen aus. Dadurch entstehen effiziente Kommunikationsflüsse, die es binnen kurzer Zeit ermöglichen, die relevantesten Informationen allen Mitwirkenden zu übermitteln. Je nach Dringlichkeit schließen sich die Fachkräfte auf beiden Seiten in Klein- oder Großteams zusammen und arbeiten an schnellen und reibungslosen Umsetzungen bevorstehender Veränderungen. Für verschiedenste Themenbereiche gibt es freiwillig entstandene Gremien, die aus Lehrkräften und pädagogischen Kräften bestehen, um einen einheitlichen Effekt zu erzeugen. Die allgemeine Kooperation am Standort Weinmeisterhorn gelingt optimal, da unter anderem eine gesunde Kommunikationskultur vorherrscht, Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden und gegenseitige Wertschätzungen den Alltag menschlich gestalten.

Vor der Corona-Pandemie bestand die größte Herausforderung darin, das seit Anfang August 2019 eingeführte kostenlose Schul-Mittagessen im Vorfeld bezüglich räumlicher, zeitlicher und personeller Kapazitäten bestmöglich zu planen und umzusetzen. Die dadurch veränderten Abläufe bedeuteten auch eine Veränderung der pädagogischen Arbeit, da plötzlich Zeitfenster fehlten, in denen sonst die pädagogischen Angebote stattfanden. Der Prozess verlangte allen Beteiligten viel Kraft ab, doch dank der engen, kreativen und flexiblen Einsatzbereitschaft aller etablierten sich die neuen Strukturen recht schnell.

Schulhof getrennt  
nach Kohorten  
zur Eindämmung der  
Corona-Pandemie  
Foto: Paul Schröder





Durch die Vorbereitungen und Durchführungen der Schutzmaßnahmen im Zuge der Pandemie entstanden schnell gemeinsam erarbeitete Konzepte, die einen reibungslosen Ablauf der Notbetreuung garantierten. In Bezug auf die gesunkenen Zahlen der zu betreuenden Kinder während der Notbetreuung erfolgte eine einschneidende Erkenntnis: „Jetzt können wir endlich wieder pädagogisch entspannt arbeiten, da die Massenbetreuung unter Berücksichtigung zu knapper Zeitfenster und zu weniger Fachkräfte für gewisse Zeit ausbleibt.“ Als die Schule wieder öffnete, zeigte sich die Kooperationsbereitschaft in Form spontaner Absprachen zwischen den Lehrkräften und dem pädagogischen Team, um der neuen Situation Einfachheit zu verleihen.

„Es ist egal, welche Herausforderungen auf uns zukommen, denn gemeinschaftlich finden wir immer professionelle Lösungen und sorgen nebenbei für eine positive Grundstimmung untereinander, den Eltern und vor allem den Kindern gegenüber. Unser Appell: Wir sind unersetzlich!“

*Paul Schröder, HAVEL-KIDS Kinderbetreuung gGmbH*

---

*„Gemeinsam finden wir immer professionelle Lösungen und sorgen nebenbei für eine positive Grundstimmung untereinander, den Eltern und vor allem gegenüber den Kindern.“*

*Paul Schröder, Erzieher,  
HAVEL-KIDS gGmbH*

## Ein neues Schuljahr im Bann des Corona-Virus

**Gespräch mit Katja Worch und Dario Fränkel. Sie leiten die Ganztagsbetreuung an der Grundschule am Karpfenteich in Lichterfelde.**

**Als Leitung der Ganztagsförderung seid ihr für alle Kinder da. Ihr begleitet und unterstützt sie in ihrer Entwicklung. Wie hat sich durch Corona eure pädagogische Arbeit verändert?**

**Katja:** Ich glaube, dass die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler in diesem Sommer gut aufgefangen wurden. Wir sind, noch mehr als normal, ins soziale Lernen gegangen. Im letzten Kitahalbjahr passiert ganz viel im Hinblick auf Selbstständigkeit; dies ist durch Corona weitgehend weggebrochen. Wir haben versucht, das aufzufangen.

**Dario:** Genau. Und dann tickt Schule anders als Kita. Da hat sich bewährt, dass wir mit den Kindern viel sprechen und ihnen erklären, wie hier alles funktioniert. Die Kinder also langsam abholen und erklären, wo die Räume sind, wo sie ihre Klamotten hinpacken können und vieles mehr. Wir bieten den Kindern hier in der ganztägigen Förderung und während der Unterrichtszeiten ein gutes sicheres Umfeld.

**Ihr steht im engen Kontakt mit den Lehrkräften und der Schulleitung. Wie funktioniert momentan die Zusammenarbeit? Wie könnt ihr euch gegenseitig gerade gut unterstützen?**

**Dario:** Da profitieren wir von kollegialen Bezie-

hungen vor Corona. Die Erzieherinnen und Erzieher gehen weiter hin in die Klassen, und die Lehrkräfte wertschätzen, dass wir da sind und unterstützen. Die Lehrkräfte geben vor, was im Unterricht gemacht wird. Wir fördern individuell, gehen auch mal mit den Kindern in den Teilungsraum und schauen genau hin, woran es liegt, wenn ein Kind mal im Unterricht nicht weiter mitmachen kann.

**Katja:** Mit der Schulleitung sind wir täglich in Kontakt – schon vor Corona. Gerade entwickeln wir ein Konzept, was passiert, wenn der Stufenplan des Berliner Senats auf „rot“ gehen sollte. Wir haben im Lockdown viele gute Erfahrungen gesammelt und wissen, dass wir uns auf uns verlassen können. Da war es zum Beispiel selbstverständlich, dass Lehrkräfte uns in der Notbetreuung im Ganztagsbereich unterstützt haben. Darauf können wir aufbauen, es gibt eine sehr starke Vertrauensebene miteinander.

**Die Corona-Pandemie stellt Schulen ohne Frage vor besondere Herausforderungen: Schließungen, langsames wieder Hochfahren, seit den Sommerferien wieder voller Betrieb – wie geht es euch persönlich, wie fühlt ihr euch in dieser Situation?**

**Katja:** Es ist hier jeden Tag eine Herausforderung. Jeden Tag heißt es, neue Entscheidungen zu treffen, flexibel zu sein und schnell neu den Tag zu organisieren. Die Infos müssen dann schnell und transparent ins



**Katja Worch und  
Dario Fränkel**  
Foto: Jan Conrad

Team getragen werden. Die Organisation des Tages oder der einzelnen Szenarien hat zurzeit den größten Stellenwert. Und dann kommen Neuerungen und das Geplante muss komplett über den Haufen geworfen und neu geplant werden. Das ist auf Dauer anstrengend.

**Dario:** Man weiß nie, was kommt als nächstes. Es fehlt die Kontinuität. Rituale mit dem Team – zum Beispiel das gemeinsame Frühstück vor der Teamsitzung – fallen weg. Was wir als Leitung anbieten ist ein offenes Ohr – da geht es vor allem um persönliche Gespräche. In diesen unsicheren Zeiten ist es wichtig, die Mitarbeitenden aufzufangen, an die Hand zu nehmen. Corona schlaucht alle ziemlich heftig.

**Katja:** Wichtig ist, den Humor nicht zu verlieren, eine positive Stimmung zu erzeugen. Mir tut gut, dass ich einen ganz engen Kontakt zum Träger habe und besonders durch Kerstin (Anmerkung der Redaktion: Kerstin Eberhardt, Bereichsleitung Schulkooperationen) jederzeit Unterstützung bekomme. Ich weiß, dass ich immer jemanden anrufen kann, der mir zuhört und mir hilft, Lösungen zu finden.

*Das Gespräch führte Jan Conrad, Mittelhof e.V.*

# Wir arbeiten jetzt mehr und mehr auf Augenhöhe

## **Drei Wochen aus dem Corona-Tagebuch des Teams der Technischen Jugendfreizeit und Bildungsgesellschaft, kurz tjfbg gGmbH, in der Grundschule am Hollerbusch**

Mit der Meldung, dass alle Berliner Schulen ab 17. März 2020 für mindestens fünf Wochen schließen werden, war das Team des Sozialpädagogischen Bereichs, kurz SpB, der Grundschule am Hollerbusch zuerst verunsichert. Was kommt da auf sie und die Kinder zu? Eltern baten die Schule besorgt um Unterstützung und fragten nach Not- und Ferienbetreuung, nach Schulaufgaben. Täglich gab es neue Vorgaben der Senatsverwaltung, nichts war für die Schulen klar geregelt. So mussten viele Entscheidungen vor Ort getroffen werden. Von Beginn an dokumentiert das sozialpädagogische Team seine Arbeit in dieser besonderen Situation in einem Corona-Tagebuch.

### **Woche 1**

Mit wenigen Kindern bei fast voller Personalstärke ist da ein Gefühl von Vor- und Aufbereitung, wie bei einer ersten oder letzten Sommerferienwoche. Viele nehmen sich Aufgaben vor, die während des Schulbetriebes eher schwer zu erledigen waren. So wird in den ersten Tagen um-, auf- und ausgeräumt. Aber es ist eben auch anders, als in den Sommerferien – die Stimmung ist gedrückt, alle sind unsicher, welchen Verlauf die Krise nehmen würde.

Die meisten wollen sich ablenken und können die neue Situation noch nicht für sich einordnen. Der Umbruch im Schulalltag kam plötzlich, so dass wir mental überfordert sind, die neue Situation sofort sinnvoll zu nutzen. Es gibt zwar viele Ideen, aber durch die Sorge um das, was gerade geschieht, werden konstruktive Anfänge oft blockiert. Es sollen sich keine neuen Teams bilden, auch in den Räumen der Schule soll das Abstandsgebot möglichst umgesetzt werden, zwischenmenschliche Gesten, wie die Umarmung zur Begrüßung sollen plötzlich vermieden werden.

Wir zählen zu den Glücklichen, die weiterhin arbeiten dürfen, wir sind die Stützen der Gesellschaft, aber isoliert trotz großer Gemeinschaft. Wir lernen, „uns aus dem Weg zu gehen“, zu agieren ohne Körperkontakt, zu arbeiten an einem Ort für Kinder – aber ohne die Kinder! Die emotionalen Hürden sind größer, als es von außen sichtbar ist.

## **Woche 2**

Mitte der Woche verändert sich unser Arbeitsalltag, die Notbetreuungsvoraussetzungen wurden geändert, wir haben jetzt mehr Kinder. Seit dem Kontaktverbot von mehr als zwei Personen, mit Ausnahmen von Familienangehörigen, stellt sich die Frage: Sind wir jetzt Familie?

Vom pädagogischen Team kommen nur einige – undenkbar bisher, als Erzieherin oder Erzieher im Homeoffice zu arbeiten – aber auch der SpB braucht Personalreserven für den Krankheitsfall.

Die Stimmung verändert sich im Großteam, wir sind gereizt und emotional dünnhäutig. Dazu kommen private Ängste und Sorgen über die Gesundheit der Familie, die Jobsicherheit des Partners. Die Supermärkte

rüsten mit Spritzschutz und Abstandsmarkierungen an den Kassen auf, während wir Abstand zu den Kindern halten sollen. Unsere Hände sind spröde vom vielen Waschen, Schutzkleidung haben wir keine. Wir betreuen vor allem Kinder von Eltern, die in medizinischen Berufen arbeiten oder im systemrelevanten Einzelhandel. Diese Eltern haben mit vielen Menschen Kontakt und wir nun mit ihren Kindern. Wir wissen aus Erfahrung, wie leicht Infektionen durch Kinder übertragen werden. Wir überdenken unsere Arbeitsmethoden wägen jeden Tag ab zwischen Hygiene, Infektionsschutz und Pädagogik.

**Sportliche Aktivitäten während der Notbetreuung**  
Foto: Sabrina Engelmeier





### Woche 3

Langsam entwickelt sich Krisenroutine. Die Lage in Deutschland verändert sich immer noch rasant, aber im Team wird mehr Gelassenheit spürbar. Räumliche Distanz muss nicht zwangsläufig zur sozialen Isolierung führen. Trotz ständiger Veränderungen gewöhnen wir uns genau an diese schnelle Vergänglichkeit von Aussagen und Zuständen. Wir fokussieren uns auf unsere Aufgaben. Wo wir anfänglich noch von unseren neuen Zeitressourcen überfordert waren, gehen wir jetzt kreativ Konzepte an und entwickeln Perspektiven für unsere pädagogische Arbeit. Die Ideen- und Arbeitspläne sind voll und wir haben die Nischen und Vorzüge unserer Arbeit für uns neu entdeckt.

Noch ist ungewiss, wie sich das alles auf das Bildungssystem auswirken wird. Mit Sorge haben wir viele unserer Kinder im Blick. Wir arbeiten derzeit aktiv an Möglichkeiten, alle Kinder durch eine Wiedereingliederung aufzufangen. Positiver Effekt schon jetzt: Während der Notbetreuung arbeiten am Hollerbusch alle pädagogischen Kräfte Hand in Hand. Die Betreuung ist paritätisch aufgeteilt, der Weg in Richtung multiprofessionelles Arbeiten geebnet, die Zusammenarbeit zwischen Schule und SpB gestärkt. Wir diskutieren viel miteinander und wir arbeiten mit dem Lehrpersonal der Schule mehr und mehr auf Augenhöhe. Was fehlt, sind die Kinder. Die Ferien sind ausgesetzt und durch Notbetreuung für die Eltern abgesichert. Das Ende der Schulschließung ist ungewiss. Wir schreiben weiter unser Tagebuch.

*Sabrina Engelmeier, tjfbg gGmbH*



# Engmaschige Vernetzung hilft nicht nur in Krisenzeiten

## **Ergänzende Förderung und Betreuung am Förderzentrum der Charlotte-Pfeffer-Schule**

Die Charlotte-Pfeffer-Schule ist eine Grundschule und Schule der Sekundarstufe I und II mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Seit 2009 liegt dort die ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB) in den Händen der tandem BTL gGmbH. Rund die Hälfte der rund 140 Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich durch Angebote in den Ferien und am Nachmittag vom eFöB-Team betreut und gefördert.

## **Vertrauensvolle Kooperation auf Augenhöhe**

Die Kooperation mit der Schule ist vertrauensvoll und vom gegenseitigen Respekt geprägt. Das spiegelt sich auch im pädagogischen Ganztagschulkonzept wieder, das die Schulleiterin Christina Wagner und Johann Schellenberg, Leiter der eFöB, gemeinsam entwickelt haben.

Basis für die sehr gute Zusammenarbeit ist die engmaschige Vernetzung zwischen Schule und eFöB – von den Grundlagen der pädagogischen Arbeit bis zur gegenseitigen Beteiligung an Entwicklungsvorhaben. Studientage werden seit zehn Jahren prinzipiell mit dem gesamten Kollegium durchgeführt. „Meine Mitarbeitenden sind in den Schulalltag integriert und erfahren von den Lehrkräften der Schule hohe Wertschätzung“, betont Johann Schellenberg. Das zeigt sich auch in der Gremienarbeit und der Besprechungskultur, die partizipativ ent-

*„Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr kreativ und entwickeln tolle neue Angebote, angepasst an die Wünsche und Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler.“*

*Johann Schellenberg,  
Leiter der eFöB, tandem  
BTL gGmbH*

wickelt wurde, so dass beispielsweise in der Schulkonferenz, der erweiterten Schulleitung, in der Arbeitsgruppe (AG) Schulleben und im Krisenteam immer eFöB-Kräfte vertreten sind.

In der Nachmittagsbetreuung und in den Ferien stehen Spiel, Spaß und individuelle sowie gruppenbezogene Förderangebote im Vordergrund. „Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr kreativ und entwickeln tolle neue Angebote, angepasst an die Wünsche und Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler,“ erzählt Johann Schellenberg. In den Schüler-Vertretungen für die eFöB und die Schule haben die Schülerinnen und Schüler zusätzlich die Möglichkeit, Ideen und Wünsche einzubringen oder Kritik zu äußern.

### **Effektive Zusammenarbeit in Pandemiezeiten**

Während der Notbetreuung des ersten Lockdown entwickelten Schul- und eFöB-Leitung miteinander individuelle Einsatzpläne sowie den Corona-Hygieneplan. Die Notbetreuung wurde dann gemeinsam von Schul- und eFöB-Team durchgeführt.

Bemerkbar machen sich die unzureichenden räumlichen Kapazitäten. Für eine Verkleinerung der Klassen und eFöB-Gruppen fehlen zusätzliche Räume. „Da wir ausschließlich junge Menschen mit einer geistigen Behinderung bis hin zu schwerstmehrfach Behinderten betreuen, die im Rollstuhl sitzen und auf therapeutische und technische Hilfsmittel angewiesen sind, erfordert eine Teilung der Lerngruppen einen erhöhten personellen Aufwand“, sagt Johann Schellenberg.

Alle bisher aufkommenden Schwierigkeiten konnten in enger Zusammenarbeit zwischen Schul- und eFöB-Leitung gemeistert werden. „Durch die enge Ver-

**Personelle Betreuung wird verstärkt benötigt**

Foto, gegenüberliegende Seite:

Margarete Caspari



netzung von Schule und eFöB konnten wir als Ganztagschule schnell auf neue Herausforderungen reagieren und die notwendigen Veränderungen zum Schutz der Kollegen- und Schülerschaft am Standort wirksam umsetzen“, erklärt Johann Schellenberg.

*Barbara Brecht-Hadraschek, tandem BTL gGmbH*

# Ganztägige Förderung an Sekundarschulen

## Ein Schulradio geht On Air

### Über digitale Chancen und wie man sie nutzt – nicht nur in Krisenzeiten

**In der ganztägigen Förderung der Sekundarstufe 1, kurz Ganztag Sek I, an der Grünauer Gemeinschaftsschule wurde ein Podcast zum Bindeglied zwischen Schule, Jugendlichen, pädagogischen Kräften und Eltern – eine Idee, die so einschlägt, dass ein Schulradio daraus entsteht.**

Keine Frage, es ist nie einfach, Jugendlicher zu sein. In den Zeiten einer Corona-Pandemie ist es noch viel schwieriger: Durch Schulschließung, abgesagte Veranstaltungen und Kontaktverbot fehlt den jungen Menschen der Austausch mit Gleichaltrigen. Austausch, der für ihre soziale, emotionale und kognitive Entwicklung sowie für ihre Identitätsbildung eine herausragende Rolle spielt. „Mit dem Lockdown ging das wichtigste Werkzeug unserer Beziehungsarbeit verloren: die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Kolleginnen und Kollegen der Grünauer Gemeinschaftsschule“, berichtet Andreas Fischer, Sozialarbeiter und Leiter des Ganztag Sek I. Um trotzdem im Kontakt zu bleiben, den Jugendlichen zu vermitteln: „Ihr seid nicht allein!“ und dabei Freude zu bereiten, entsteht im sozialpädagogischen Team die Idee, einen Podcast zu starten. Wirkungsvoll. Fühlbar. Hörbar.

Die Schulleiterin und die Schülersprecherinnen und -sprecher sind sofort begeistert und stehen für Interviews zur Verfügung. Nach und nach arbeitet



Andreas Fischer alle Beiträge ein, sucht nach passenden Songtexten und übernimmt die Moderation des ersten Podcasts. Die Begeisterung und der Zuspruch in den Familien, die fernab vom gewohnten Schulalltag schon viel Zeit zu Hause verbracht haben, ist enorm – Zugabe erwünscht!

Schnell kommen für den zweiten Podcast viele Beiträge von Jugendlichen und Eltern zusammen. Aktuelle Themen machen den Podcast hörenswert: eine geplante Fragestunde mit Kevin Kühnert wird kurzerhand als Interview eingebaut und auch Gregor Gysi steht

**Aufnahmen für  
den Podcast**  
Foto:  
Andreas Fischer



*„Aus einer Idee in der Krise entstand ein nachhaltiges verbindendes Projekt, das von den engagierten Jugendlichen nun weitergeführt und mit Leben gefüllt wird.“*

*Sabine Tönnis, Bereichsleitung Jugendhilfe und Schule, FiPP e.V.*

Rede und Antwort zum Klimawandel.

Als die Schulen nach den Sommerferien wieder in den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen zurückkehren, wollen die Schulleiterin, die Kolleginnen und Kollegen des Ganztag Sek I sowie die Jugendlichen an den Erfolg des Podcasts anknüpfen und daraus ein Schulradio entwickeln. Kurz entschlossen gründen acht engagierte Schülerinnen und Schüler eine Arbeitsgruppe „Schulradio“ und nehmen das Projekt nun selbst in die Hand. Unterstützt werden sie mit Mitteln aus dem Förderverein und dem Know-How der sozialpädagogischen Kräfte. Schnell bilden sie eine Technik- sowie eine Redaktionsgruppe, schreiben Pläne, machen Interviews, suchen passende Songs, moderieren und schneiden alles zusammen. Schon im November gehen sie mit der ersten Sendung On Air. Fortsetzung folgt!

Dank beispielhafter Zusammenarbeit aller Beteiligten an der Grünauer Gemeinschaftsschule – den Mitarbeitenden im Ganztag Sek I, der Schulleiterin, der Schülervertretung, den Eltern sowie dem Förderverein – entstand aus einer Idee in der Krise ein nachhaltiges verbindendes Projekt, das von den engagierten Jugendlichen nun weitergeführt und mit Leben gefüllt wird.

Träger des Ganztagsbereichs Sek I an der Grünauer Gemeinschaftsschule ist FiPP e.V.– Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit über 60 Einrichtungen und Projekten in zehn Berliner Bezirken.

*Sabine Tönnis und Juliane Grafe, FiPP e.V.*



# Ein fester Anker für die Jugendlichen im Schulleben

## Projektbeispiele von Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH zu Corona-Zeiten an drei Schulen

Die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH ist als etablierter Träger im Bereich ganztägige Förderung, kurz Ganzttag, aktuell an zehn Schulen in Berlin Kooperationspartner. Unsere Prämisse ist es, Bildungslandschaften an Schulen zu bereichern, Vielfalt und Lernen zu fördern sowie Chancengleichheit zu ermöglichen. Auch in Zeiten von Corona setzen unsere pädagogischen Fachkräfte, unter Einhaltung der Hygieneregeln und in gemeinsamer Abstimmung mit den jeweiligen Schulen, wichtige Projekt- und Unterstützungsangebote erfolgreich um.

### Gemeinsam Schule gestalten, auch während Corona

Das Fachprojekt Mitgestaltung im Ganzttag an der Kurt-Tucholsky-Oberschule trotz den Einschränkungen durch Corona. Während der großen Pause haben engagierte Schülerinnen und Schüler Pausendienste mit den unterschiedlichsten Aufgaben übernommen. Sie öffnen die Freizeiträume, leihen Spiele aus, achten auf eine gute Atmosphäre und auf die Einhaltung der gemeinsam festgelegten Regeln und Vorgaben. Alle Stimmen, Ideen, Kritikpunkte und Wünsche werden gehört, besprochen und berücksichtigt. Während der Corona-Pandemie agieren sie sehr flexibel und führten etwa das Angebot der Bewegten Pause ein. Für die Räume im Freizeitbereich wurde gemeinsam ein Hygiene-



konzept erarbeitet und gestaltet. (C. Costes-Hanststein & J. Karpf/ Sozialpädagoginnen im Ganzttag an der Kurt-Tucholsky-Oberschule)

### **Frische Luft in Zeiten der Pandemie**

Als erste Schule Deutschlands hat sich die Hagenbeck-Schule in Berlin Pankow dem Leitmotiv der Biologischen Vielfalt angenommen. In den Erlebnisbereichen finden täglich unterschiedlichste Angebote im ganztägigen Lernen statt. Dabei kommen moderne Ansätze und praxisnahe Methoden zur Anwendung. Regelmäßig werden Führungen von Schulen, Kitas und sozialen Einrichtungen angefragt. Ein Besuch des Schulzoos und Bauerngartens der Hagenbeck-Schule ist im Sozialraum nachgefragt. Im vergangenen Jahr stand die Hagenbeck-Schule mehrmals in der Öffentlichkeit. Momentan agiert die Schule an verschiedenen Orten und Medien als Multiplikator mit ihren ausgearbeiteten Konzepten. In den vergangenen Monaten zeigte sich einmal mehr, dass besonders die Ganztagschule Chancengleichheit stark verbessern kann. Die eingeschränkte Lebenswelt der jungen Menschen brachte Lernschwierigkeiten und Schuldistanz zum Vorschein. Durch die Mitarbeitenden im Ganztagsbereich fand an der Hagenbeck-Schule dahingehend eine individuelle Förderung, zum Beispiel auf dem Schulbauernhof, im Bauerngarten und im Bereich der Tier- und Pflanzenpflege statt. Alles unter dem Motto: Draußen statt drinnen! (S. Meier & L. Kirchengoerg/ Sozialpädagoginnen in der Hagenbeck-Schule)

### **Gehört werden und sich mitteilen in Zeiten von Corona**

Heal the World – ein Theaterprojekt zeigt an der Reinhold-Burger-Schule, wie Schülerinnen und Schüler mit

**Draußen sein bei den Tieren tut der Seele gut**

Foto, gegenüberliegende Seite:

Alexandra Trauzettel



### Gemeinsam bauen

Foto: Alexandra  
Trauzettel

den Herausforderungen der Corona-Pandemie umgehen und diese erleben. Dabei setzen sie sich mit Ängsten, Sorgen, Hoffnungen und damit stark mit sich selbst auseinander und bringen dies anschließend auf die Bühne. So gelingt es ihnen, sich über das Medium Theater auszudrücken und momentan auftretende Unsicherheiten und Sorgen zu verarbeiten. (Stefan Kleinert/ Sozialpädagoge in der Reinhold-Burger-Schule)

Der Ganzttag in Schulen bietet den jungen Menschen, vor allem unter den sich täglich verändernden Herausforderungen der Corona-Pandemie, einen festen Anker, um sich auszutauschen, selbst aktiv zu werden, sich mit kreativen, innovativen Lösungen in den Schulalltag einzubringen und ihre Lebenswelt mitzugestalten.

*Melanie Parys, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH*



# Anfangs fragte ich mich, was den ganzen Tag über machen?

## Ein Erfahrungsbericht aus der Wilma-Rudolph-Oberschule in Dahlem über die sozialpädagogische Arbeit während des Lockdowns

### Ganztägige Förderung im Normalbetrieb

Über eintausend Schülerinnen und Schüler gehen an die Wilma-Rudolph-Oberschule. Sieben pädagogische Fachkräfte des Mittelhof e.V. kümmern sich um sie in der ganztägigen Förderung, kurz Ganzttag. In der Mischkooperation arbeiten die Fachkräfte des Trägers mit einer Sozialpädagogin des Senats zusammen. „Von 8 bis 16 Uhr sind wir für unsere Jugendlichen da“, so Sebastian Krzyzanowski, Leiter des Ganzttagsteams. Über die Jahre hinweg haben die pädagogischen Fachkräfte enge Bindungen zu den Schülerinnen und Schülern aufgebaut. Sie haben zugehört, gemeinsam Lösungen für Probleme gefunden, ganz genau hingesehen und in Erfahrung gebracht, was die jungen Menschen brauchen, damit es ihnen im Schulalltag gut geht. Pädagogische Gruppenangebote – vom Sozialen Lernen über verbindliche Arbeitsgemeinschaften und Freizeitangebote, drinnen wie draußen, von der Gitarrenband bis zum Kochkurs – runden das Profil ab. In den Jahrgängen 7 bis 10, also der Sekundarstufe 1, gibt es feste Bezugspersonen aus dem Ganzttagsteam. Für deren Arbeit ganz zentral: der enge Austausch mit den Lehrkräften. „Es ist sehr bereichernd, dass wir uns in allen Fragen zu unseren Schülerinnen und Schülern mit dem Sozialpädagogikteam absprechen und dessen Einschätzung unsere Perspektive

„Es ist sehr bereichernd, dass wir uns in allen Fragen zu unseren Schülerinnen und Schülern mit dem Sozialpädagogikteam absprechen und dessen Einschätzung unsere Perspektive auf die Jugendlichen erweitert.“  
Maika Könemann,  
Lehrerin und Jahrgangsstufenleiterin, Wilma-Rudolph-Oberschule

auf die Jugendlichen erweitert, sagt Lehrerin und Jahrgangsstufenleiterin Maike Könemann.

### **Wie ganztägige Förderung in Corona-Zeiten aussieht**

Als im März erstmals die Lichter in den Schulen ausgehen, macht sich eine große Stille breit. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden fragen sich, wie ihre Arbeit trotz Schulschließung weitergehen kann. Dabei kommt der Lockdown wenig überraschend. In dem Pädagogikteam, in den Gremien mit den Lehrkräften war über das Szenario Lockdown gesprochen worden und was getan werden kann. Dennoch macht sich im Team erstmal Unbehagen breit: „Ich hab mich anfangs gefragt, was soll ich denn den ganzen Tag machen. Wie kann ich aus der Entfernung sozialpädagogisch arbeiten?“, bringt es Claudia Fuhrmann aus dem Ganztagsteam auf den Punkt. Diese Sorge stellt sich schnell als unbegründet heraus. „Unsere Einrichtungsleitung hat schnell dafür gesorgt, dass wir eine Struktur in den Alltag bekommen“, so die Pädagogin weiter. „Wir sind zwar keine IT-Spezialisten, haben es aber dennoch geschafft, uns über unsere gemeinsame Online-Plattform verbindlich jeden Tag von zu Hause aus zum Chat zu treffen. Dort haben wir uns darüber ausgetauscht, wer von uns mit welchen Jugendlichen Kontakt aufnehmen kann“, meint Erzieher Ralf Müller. „Wir haben uns anfangs gar nicht groß überlegt, ob das alles datenschutzrechtlich in Ordnung geht. Wir kennen ja unsere Jugendlichen und, wissen, was gerade in deren Leben los ist. Wir haben dann versucht, Kontakt aufzunehmen. Mit einigen meiner Jugendlichen habe ich fast täglich telefoniert, mich mit ihnen zum Spazieren gehen getroffen“, erinnert sich Claudia Fuhrmann. Diese Methode des „walk and talk“ hat sich gut

bewährt. So konnte man die Hygieneregeln einhalten und gleichzeitig die Jugendlichen unterstützen und in schwierigen Zeiten für sie da sein.

### **Manchmal sind wir aber an unsere Grenzen gestoßen**

„Da ist es uns nicht gelungen, in Kontakt mit einem Jugendlichen zu treten, weil Eltern das nicht zulassen. Das ist schwer auszuhalten, ohnmächtig zu sein, denn ich weiß ja, wie wichtig es für die beiden gewesen wäre, als Halt in dieser Zeit für sie da zu sein“, erzählt Fuhrmann. „Geholfen hat, dass wir diese Fälle im Team über Videokonferenzen besprechen und reflektieren konnten und wir wurden da auch vom Träger gut unterstützt.“



Ein Teil des Sozialpädagogischen Teams  
Foto: Mittelhof e.V.

### **Vielen Jugendlichen fehlte eine Struktur**

Mir persönlich hat es sehr geholfen, dass es an der Schule viele Mitarbeitenden gibt, die ganz hartnäckig Kontakt zu mir gehalten haben und da ein bisschen Schwung in meinen Alltag zu Hause gebracht haben“, berichtet Matheo Halsch, Bundesfreiwilliger im Ganztagsteam und vor sechs Monaten selbst noch Schüler, von seinen Erfahrungen. Er geht davon aus, dass sechzig bis achtzig Prozent der Schülerschaft noch nicht so selbstständig sind, sich selbst den Alltag von zu Hause gut einzuplanen und ihre Hausaufgaben gut zu erfüllen. Das deckt sich mit den Beobachtungen von Maike Könemann. Vielen Jugendlichen fehlte eine Struktur. Sie selbst hat, so gut es geht, Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern

gehalten und war froh um jede Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in der Zeit des Lockdown. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Ganztags haben dabei unterstützt, dass die Hausaufgaben gut erledigt wurden. „Es geht dabei gar nicht darum, Nachhilfe zu geben oder den Stoff zu erklären. Es reicht, dass jemand da ist“, so Könemann. „Dadurch, dass zwischen Lehrkräften und dem Sozialpädagogischen Team eine gute Rückkopplung besteht, konnten Betreuungsaufträge gut aufgeteilt werden. Immerhin galt es, Kontakt zu über 750 Jugendlichen in der Sek 1 zu halten und da waren die Mitarbeitenden des Ganztags eine ganz wertvolle Ressource“, resümiert die Lehrerin.

### **Was aus dieser Zeit bleibt**

Uns bleibt die Erkenntnis, dass eine Betreuung auch in Zeiten einer Schulschließung nicht nur angebracht, sondern notwendig ist. Die jungen Menschen brauchen das Gefühl, dass sich die Schule um sie kümmert. Dazu braucht es pädagogisches Personal, das ein aufrichtiges Interesse an der Entwicklung der Kinder hat. Sorgen, dass es auch im Falle einer weiteren Schulschließung nichts zu tun sein wird, brauchen wir uns nicht machen. Eher, dass, wie in den Wochen des Lockdown, mehr zu tun sein wird als Arbeitszeit zur Verfügung steht.

*Jan Conrad, Mittelhof e.V.*



# Wir dürfen niemanden verlieren

## **Gelungene Begleitung und Lernunterstützung trotz Corona an der Kepler-Schule in Berlin-Neukölln**

„Wir dürfen niemanden verlieren!“ war bereits nach der ersten Woche im Lockdown das höchste Gebot der Kepler-Schule. Als Maßnahme zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie und den daraus folgenden Schulschließungen in Berlin wurde an der Kepler-Schule schnell deutlich, dass es eine große Herausforderung sein würde, das nun vorgegebene Homeschooling zu bewältigen. Dies galt besonders für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien.

## **Schon vor der Pandemie Schuldistanz an der Kepler-Schule prioritär bearbeitet**

Ein Teil der Schülerschaft gilt als schuldistanziert oder wird als gefährdet eingestuft. Viele Jugendliche haben eine Lehrmittelbefreiung, sind nicht-deutscher Herkunft und bzw. oder leben häufig in kinderreichen Familien, in denen Eltern nur über niedrige Bildungsabschlüsse und teilweise über nur geringe Deutschkenntnisse verfügen. Dementsprechend kommt einer vielfältigen Ganztagsbildung mit diversen Bildungsangeboten, etwa im sozialen oder kulturellen Bereich, und einer engen Begleitung der jungen Menschen höchste Bedeutung zu. Deren Eltern fehlt es häufig an Ressourcen, um die erforderliche Unterstützung geben zu können. Beengte Wohnverhältnisse, fehlende Ausstattungen wie der Zugang zum Internet und Endgeräten führten häufig auch zu einer virtuellen Schuldistanz zu Zeiten der Schulschließung.

## Temporäre Lerngruppen in Verantwortung des Ganztagssteams

Um Schüler und Schülerinnen währenddessen nicht zu verlieren und um sicherzustellen, dass alle weiterhin erreicht werden konnten, entschied sich die Schule gemeinsam mit dem Träger Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH, trotz Schulschließung ein Betreuungsangebot in geeigneten Räumlichkeiten des Freizeitbereiches der Schule in Form einer temporären Lerngruppe einzurichten. Dies in Verantwortung des Teams der Ganztagsgestaltung und der Schulsozialarbeit und immer unter Einhaltung der geltenden Hygieneregeln.

Die Kepler-Schule  
während des  
Lockdowns  
Foto: Tilmann Ebeling



### **Eine gelungene breite Kooperation beginnt**

Die jungen Menschen konnten so ihre zugeteilten Lernaufgaben erledigen, erhielten eine Tagesstruktur und konnten bei Problemen, Sorgen und Ängsten in dieser bewegten Zeit mit Mitarbeitenden der Ganztagsbetreuung und der Schulsozialarbeit im persönlichen Kontakt bleiben. Hier wurde auch die Kooperation mit den Schülercoaches genutzt, die bereits vorher an die Schule angebunden waren und in den siebten und achten Klassen Lernprozesse unterstützen. Jugendliche, für die nach Rücksprache mit den Klassenleitungen diese Lerngruppe dringend angeraten wurde, da kein oder nur wenig Rücklauf der Lernaufgaben erfolgt, wurden durch das Team der tjfbg gGmbH kontaktiert und zu festgelegten, rhythmisierten Zeiten in die Lerngruppe eingeladen. Die sozialpädagogischen Kräfte blieben in engem Kontakt mit ihnen, haken bei Nichterscheinen nach, begleiteten verstärkt Hausbesuche, kooperierten und berieten sich mit den Klassenleitungen, der Schulleitung und dem Jugendamt. Die Schülercoaches übernahmen überwiegend die Betreuung der Lerngruppe vor Ort in Zusammenarbeit mit mindestens einem Kollegen oder einer Kollegin aus dem Team der Ganztagsbetreuung und der Schulsozialarbeit.

Durch die gelungene und enge Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams war das Projekt an der Kepler-Schule ein voller Erfolg, insbesondere für die Jugendlichen, und wird auch in Zukunft in Zeiten der Corona-Pandemie fortgesetzt werden und wegweisend sein.

*Julia Bartsch, tjfbg gGmbH*

# Schnelles Handeln war gefordert

## **gss Schulpartner gGmbH geht in guter Kooperation durch die Pandemie.**

Die Angebotsstrukturen des Trägers gss Schulpartner gGmbH in der ganztägigen Förderung der Sekundarschulen sind in den letzten Jahren auf den jeweiligen Standort spezifiziert worden und schon lange mehr als reine Arbeitsgruppen-Angebote. Die aktuellen Ganztagskonzepte, eng abgestimmt mit den schulischen Partnern, unterstützen dabei die Entwicklung hin zur Schule als Lern- und Lebensort. Im Mittelpunkt steht was die Schülerinnen und Schüler brauchen. Auf dieser Grundlage reagiert das Team im Ganzttag mit großer Flexibilität in der Angebotsgestaltung und unter Mitwirkung der Schülerschaft, der Fachkräfte sowie in Abstimmung mit Lehrkräften und Schulleitung. Davon konnten alle Beteiligten in den herausfordernden Zeiten von Corona an allen Schulstandorten des Trägers gut profitieren.

Die vorhandenen Ganztagskonzepte eröffnen viel Raum für Variationen und unterschiedliche pädagogische Elemente, die auch außerhalb des Schulraums funktionieren. Genau das war als Basis hilfreich, die jungen Menschen während der Schließung und der teilweisen Öffnung der Schulen bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen.

Mit dem Lockdown zogen die Schulen praktisch über Nacht in den digitalen Lernraum um. Schnelles Handeln war gefordert! In dieser Phase hat sich die gute Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlich qualifizierten Fachkräften des Trägers und den Lehrkräften bewährt.

Die Steuergruppen, bestehend aus Fachkräften des Trägers und der Schule, tagten regelmäßig, um die anstehenden Aufgaben den entsprechenden Professionen zuzuordnen. Die Lehrkräfte tummelten sich mit der Schülerschaft auf der Lernplattform und die Fachkräfte des Trägers unterstützten beim digitalen Lernen, erläuterten, wie man Mailanhänge verschickt und vieles mehr. Aber auch bestehende Arbeitsgruppen wie Schülerhaushalt, Umweltgruppe, Demokratie- und

**Jugendliche und ihre Handys**

Foto: Nancy Reinke



„Neu installiert wurde ein Krisentelefon für die Schülerschaft und deren Familien, besetzt von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.“  
 Nancy Reinke, Bereichsleiterin Soziale Arbeit an Schulen, gss Schulpartner gGmbH

Medienbildung, Berufs- und Studienorientierung, Bildung zu Akzeptanz und Vielfalt sowie Gewaltprävention wurden digital fortgeführt.

Die Notbetreuung und das Lernraum-Angebot für jene, die zu Hause über unzureichende Lernvoraussetzungen verfügten, oblag dem sozialpädagogischen Team. Gleichzeitig erhielten die Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei ihren Schulaufgaben.

Neu installiert wurde ein Krisentelefon für die Schülerschaft und deren Familien, besetzt von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Dies war dringend erforderlich, da die soziale Isolation während der Schulschließung viele in die Krise stürzte. Ängste, Sorgen, Ratlosigkeit, Leistungsdruck, Langeweile, Hoffnungslosigkeit waren die dominierenden Themen. Entsprechend hoch war die Motivation des sozialpädagogischen Fachteams, die Hilfesuchenden regelmäßig auf unterschiedlichen Wegen – digital, schriftlich, persönlich, telefonisch – zu kontaktieren und sie aus der Krise zu leiten. Digitales Mobbing war in Folge der Kontaktumstellung auf die Chat-Räume eine weitere Herausforderung, der durch Intervention einer Medienpädagogin im Ganztagsteam erfolgreich begegnet werden konnte.

Corona mit all den herausfordernden Folgen hat uns als Träger gss Schulpartner gGmbH gezeigt, was in einer guten Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte für die Schülerschaft auch in solchen Krisensituationen erreicht werden kann.

*Nancy Reinke, gss Schulpartner gGmbH*



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin e. V.  
Brandenburgische Straße 80  
10713 Berlin

Telefon: 030 86 001-0  
Fax: 030 86 001-110  
info@paritaet-berlin.de  
paritaet-berlin.de

Kontakt:

Elvira Kriebel, [kriebel@paritaet-berlin.de](mailto:kriebel@paritaet-berlin.de)  
Torsten Wischnewski-Ruschin, [wischnewski-ruschin@paritaet-berlin.de](mailto:wischnewski-ruschin@paritaet-berlin.de)  
Referat Schulbezogene Jugendhilfe

Redaktion:

Rita Schmid, Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption und Gestaltung:

Bureau Now, [bureau-now.de](http://bureau-now.de)

Satz:

Ralf Mischnick, [ralfmischnick.de](http://ralfmischnick.de)

Druck:

Spredruck, [spredruck.de](http://spredruck.de)

Auflage:

1000 Stück

Dezember 2020

# Ein Angebot des Referats Schulbezogene Jugendhilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin ist Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder und beraten sie bei rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und sozialen Fragen. Wir setzen uns für die Rechte hilfebedürftiger Menschen und für die Förderung der Zivilgesellschaft ein. Unsere Arbeit wird geleitet durch das Ziel, die gesellschafts- und sozialpolitischen Entwicklungen in Berlin aktiv mitzugestalten.



Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Berlin e. V.  
Brandenburgische Straße 80  
10713 Berlin

Telefon: 030 860 01-0  
Fax: 030 860 01-110  
E-Mail: [info@paritaet-berlin.de](mailto:info@paritaet-berlin.de)

[paritaet-berlin.de](http://paritaet-berlin.de)

